

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggeld für die Stadt Wildbad (Nr. 1) 50, monatlich 60 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postämtern im Ort und Nachbarortverkehr vierteljährlich Nr. 1, 50 außerhalb des Ortes 1, 50. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Frühere Aufträge nach Überzahlung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 291

Samstag, den 9. Dezember 1916.

33. Jahrgang

Kriegschronik 1915

9. Dezember: Reichstags-Sitzung, in der aus Anlaß der sozialdemokratischen Interpellation über unsere Kriegsziele spricht.
— Lebhafteste Kritik der Kampfe, besonders in Flandern und nördlich von Souain.
— Vergebliche italienische Angriffe im Górgischen und in Südtirol.
— Die Kämpfe südlich Plewke, Sibid, Stenica und bei Szek wurden fortgesetzt.
— Die Bulgaren besetzten Djakova, Debra und Strupa. Die englisch-französischen Truppen müssen ihren Rückzug nach der griechischen Grenze fortsetzen.
— Tripolis ist von den Senussen besetzt.

Sonntagsgedanken.

Freundlich bleiben.

Alle spüren heute ihre Nerven. Das ist selbstverständlich; denn soll man Rechnung tragen. Also leidet uns größere Geduld miteinander haben, noch herzlichere Anteilnahme äußern an Leid und Not. Das Verfehlen untereinander muß noch treuer werden zwischen allen Kreisen unseres großen Volks. Kameradschaft ist das beste Brot; wir haben es nötig. Die Nerven sind nicht eine Frage der Ernährung allein. Sie haben viel mit unfremd guten Willen zu tun.

Gerhard Bäumer.

Etwas Frohes, Seele, denk dir aus,
etwas Frohes bring mit dir ins Haus!
Etwas Frohes trag hinein ins Weh;
Sonne blüht so schön auf Eis und Schnee.

Wochenrundschaau.

Der Ernst der Stunde

wird in einem beachtenswerten Aufsatz des Münchner Reichstagsredaktors Wiltz. Seit im Novemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ trefflich beleuchtet. Die so erfreulichen glänzenden Siege in Rumänien dürfen uns doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß, wie schon der Ministerwechsel in England anzeigt, der Krieg jetzt in ein erbittertes Stadium treten wird, da England alles anbieten wird, doch noch die Oberhand zu gewinnen oder mindestens uns einen sauren Frieden aufzuhängen. Der Aufsatz ist auch der Verfasser, der von dem bekannnten Wort des englischen Kriegsministers Lloyd George vom 22. August d. J. ausgeht: „Deutschland verpaßte (in diesem Kriege) die Gelegenheit und weiß dies“. Er meinte schadenfroh, Deutschland habe von seinen Tauchbooten und Zeppelin nicht rechtzeitig und nicht ausgiebig genug Gebrauch gemacht und jetzt werde es dieses Versäumnis mit seinem Untergang büßen. Daran, wie aus anderen Äußerungen verschiedener englischer Staatsmänner, fährt der Verfasser fort, ist die klare Absicht ganz Englands zu erkennen, daß es drüben nur ein Kriegsziel gibt: Die Vernichtung Deutschlands. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, daß das nur Worte wären. England hat, wie wir auch des öfteren schon ausgeführt haben, für seine langgehegte und wohl vorbereitete Absicht einen solch hohen Einsatz gewagt, daß es gar nicht mehr anders kann, als den Krieg bis zum äußersten zu führen. Seine Schiffe und die eigenen Menschenmassen, die es noch nie riskierte, sind zum Pfande eingesetzt. Und vor allem drücken auf England die die unfürigen weit übersteigenden Schulden, deren Verzinsung zu einem beträchtlichen Teil ins Ausland geht, das sich die Pfandbücherei in amerikanischen und neutralen Wertpapieren verschafft. Nicht einmal ein Staatsbankrott könnte daher Erleichterung schaffen. An Amerika allein sind täglich über 40 Millionen Mark zu bezahlen. 25 Millionen werden täglich an die Verbündeten und die Kolonien Vorwärts bezahlt, es werden bald 30 sein, monatlich also rund eine Milliarde, die geleistet werden muß, will anders England seine Helfer bei der Stange halten. England führt den Krieg in der Hoffnung auf Schadenersatz durch den Feind.

Aber entsetzlich wäre unser Los, wenn wir unterlagen. Der Haushalts des Deutschen Reichs betrug 1914 3 1/2 Milliarden, 1916 über 3 3/4 Milliarden Mark. Dazu

der auf 60 Milliarden zu berechnenden Kriegskosten mit jährlich 4 Milliarden, wobei die erheblich vermehrten Schulden der Einzelstaaten und Gemeinden außer Betracht bleiben. Die Invalidenrenten, Pensionen für Witwen und Waisen darf man heute schon mit 3 Milliarden Mark ansehen. Dazu kommen die Aufwendungen für die kriegsgefährdeten Reichsteile wie Ostpreußen und Elsaß-Lothringen, so daß mit einer 3/2 bis 4fachen Steigerung der jährlichen Reichsausgaben gegenüber 1914 gerechnet werden muß. Auf der anderen Seite wird das Reich durch den Verlust der Gefallenen und die wirtschaftliche Wertverminderung der Zubehörenden, wenn man die Einheit etwa zu 2000 Mark annimmt, einen Abmangel an Produktionskraft zu verzeichnen haben, der in die Milliarden geht. Und dies wird um so empfindlicher sein, als die Neutralen sich der Kriegswirtschaft zunutze machen und sich ungeheure Reichtümer ansammeln, um sie im späteren wirtschaftlichen Wettbewerb zu verwerten. Das deutsche Volkvermögen wurde vor dem Kriege auf etwa 360 Milliarden geschätzt, in seiner ganzen Existenz hat unser Volk sich dieses Vermögen erworben. Nach dem „Annullist“ vom 4. Sept. 1916 ist aber die sich fortwährend noch steigende Ausfuhr der Vereinigten Staaten in einem Jahr um 66,4 v. H. gestiegen, sie ist zurzeit größer als die von Deutschland, Frankreich, Holland, Italien und Österreich-Ungarn zusammen vor dem Kriege; der Ausfuhrüberschuß stieg von 551 auf 2136 Millionen. Nach der amtlichen Schätzung der Handelsabteilung der Vereinigten Staaten ist der Nationalreichtum dort vom 30. Juni 1912 bis 30. Juni 1916, also in 4 Jahren um etwa 200 Milliarden Mark gewachsen. Dazu kommt die durchaus ernst zu nehmende Absicht unserer Feinde, nach dem Kriege noch den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland fortzusetzen und ihm eben noch so viel Luft zu geben, als zu kümmerlicher Lebensfristung gerade ausreicht. Das würde, vollends wenn die Feinde Sieger blieben, blutwenig sein. England würde uns vollkommen einschütern.

Aus alledem erhellt, worum es sich für das deutsche Volk jetzt handelt. Sollen die Ströme von Blut umsonst geflossen sein? Soll unser Volk untergehen, weil Gemeinheit, Habgier, Raubbau, Dünkel, Herrschsucht und Lüge gegen uns zu Felde ziehen? Wir haben Polen besetzt. Aber wenn von uns wurde dabei das Herz warm, der Sinn klar? Polen, das Fremdvolk, zweifellos auch eine Trostgründung gegen das einem Friedensschluß nicht geneigte Ausland. Unsere unmittelbaren Gefahren drohen aber von anderswoher, vor der Vernichtung schließt uns die Gründung des Polenreiches nicht; unterliegen wir, so geht auch sie wieder in Trümmer. Um nicht zu unterliegen, gibt es nur ein Kampfmittel, einen Hauptfeind: England. Unser Kampf ruht auf dem Selbstbehauptungsdrang, er ist ein Daseinskampf, in dem es keine Gewissensbisse geben darf. Das deutsche Volk ist dann am größten, wenn es den Ernst der Stunde erkennt.

Der Ministerwechsel in England

ist nicht nur ein Wechsel der Personen, sondern auch der Richtung; mit Asquith geht auch die Herrschaft der Liberalen, die 1906 im Kampf für den Freihandel gegen die unbeliebte Tarifreform Chamberlains aufgetreten war. Im April 1908 übernahm Asquith an Stelle des erkrankten Campbell Bannermann die Leitung des Kabinetts. Unter ihm trat Lloyd George in den Vordergrund, der als Walliser alsbald die Selbstverwaltung Irlands durchsetzte, deren Durchführung aber bis nach Kriegsende verschoben wurde. Die Opposition des Oberhauses wurde dadurch gebrochen, daß sein unbedingtes Vetorecht zur Bedeutung eines nur mehr aufstrebenden Widerstands herabgedrückt wurde. Lloyd George, genauer ausgedrückt der Mann der „Times“, Northcliffe, wurde der Todfeind des Oberhauses. Nach der letzten Neuwahl des Unterhauses im Dezember 1910 zeigte sich schon, daß die Zeit der liberalen Partei um war; die Mehrheit von 400 Stimmen (1906) war auf 271 zusammengeschrumpft und gegen die fast gleich starken Unionisten vermochte sie sich nur noch durch die Unterstützung der Arbeiterpartei und der Iren zu halten. Die Arbeiter sind aber jetzt auf Lloyd George wegen seiner brutalen Munitionsgesetze schlecht zu sprechen. Vor 1910 ab traten aber die inneren Fragen gegenüber denen der äußeren Politik in den Hintergrund; Grey hatte seine Einfreisung Deutschlands nahezu vollendet. Da kam der von Grey vorbereitete Weltkrieg, in dem Asquith mehr der Geschobene als der Schiebende war. Die fragestilleren Misserfolge gegen die liberalen Partei immer

im Frühjahr 1915 sich nicht mehr anders zu helfen wußte, als ein 23köpfiges „Koalitionsministerium“ zu bilden, in dem alle Parteien vertreten waren. So erklärt es sich, daß die Firma Lloyd George-Northcliffe schließlich Asquith beiseite rücken konnte, indem seiner Außenpolitik die Schuld an dem unbefriedigenden Verlauf der Kriegereignisse mit all ihren Begleitermeinungen wie Teuerung usw. zugeschoben wurde. Es ist der letzte Versuch, das liberale Regiment vor der Auflösung durch das konservativ-unionistische zu retten. — Asquith ist gegangen worden. Damit ist auch das letzte Ministerium der feindlichen Verbündeten, das bei Ausbruch des Krieges die Geschäfte führte, zusammengebrochen. In Frankreich, Rußland, Italien und Japan haben die Umbildungen schon vor geraumer Zeit stattgefunden. Als einziger leitender Staatsmann harret noch dank dem Erfolg der deutschen Waffen Herr von Bethmann auf seinem Posten aus.

Die Rede Trepows.

des neuen russischen Ministerpräsidenten, in der Duma (russischer Reichstag) hat großes Aufsehen gemacht. Die Rede ist aber wohl in ihrer tatsächlichen Bedeutung arg überschätzt worden. Es wird fürchterlich viel geredet in diesem Weltkrieg; die verschiedenen Minister halten sich wohl für Strategen und meinen, mit Worten dem Krieg die gewünschte Wendung geben zu können. Aber weißt du die Amts- und Bankettreden in irgendeinem Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen auf der Kriegsschaubühne zu Wasser und zu Lande. Was hat man nicht von London zu hören bekommen, von den Herren Asquith, Grey, Lloyd George, Churchill, Cecil, Bonar Law und wie sie alle heißen, die Helden vom Mundstüd; was von dem rühmredigen Herrn Briand in Paris, von den römischen Titanen und vollends von den Eintagsfliegen an der Kewal! Hat doch selbst ein Stürmer, der nach 10monatiger Amtsverweigerung nun Herrn Trepow lobte, davon geredet, daß es mit Deutschland keinen Frieden gebe, es sei denn, daß Deutschland völlig besiegt sei. Und dieser selbe Stürmer wurde auf Bestreben Englands entlassen, weil er, wie die Zeitung „Recht“ vom 26. November behauptet, in seinem auf einen Sonderfrieden mit Deutschland hinarbeitete. Dies allein hätte seinen Sturz allerdings nicht bewirken können, wenn er sich nicht durch die rücksichtslose Verfolgung des Kriegswunders der Großbanken in Rußland selbst eine mächtige Gegnerenschaft zugezogen hätte. So ist auch die Scheinbar von Daß gegen das Deutschland treibende Rede des Herrn Trepow ohne Zweifel mit dem „Salzborn“ zu verstehen. Man kann ihn doch unmöglich für so dumm halten, daß er angesichts der Kriegslage in Rumänien und an der ganzen Ostfront wirklich die innere Ueberzeugung haben sollte, es bedürfte nur noch einer letzten Anstrengung, um den berühmten „deutschen Militarismus“ — wohlverstanden, Trepow ist ein Russe! — zu zerhacken und den russischen Traum von zwei Jahrhunderten seinen Besitz von Konstantinopel und der Balcanelle verwirklicht zu sehen, das England, Frankreich und Italien verständnisvoll ihm zugesagt hätten. Nein, für einen solchen Dummskopf oder Schwärmgeist darf man gewiß Herrn Trepow nicht halten, die russischen Zustände im Innern lassen sich auch durch Ministerreden nicht verbessern; sie reden eine noch gewaltigere Sprache. Herr Trepow hat diesen Teil seiner Rede, der vom Krieg und der auswärtigen Lage handelt, auch nur den Verbündeten zuliebe gehalten, genau wie vor zwei Monaten Stürmer auch. Was er der Duma, also gewissermaßen dem russischen Volk zu sagen hatte, war wichtiger und offenbar auch ernster gemeint: mit den „Verböten“ d. h. der Einschränkung des Wuchers soll Schluß gemacht und dem „Handelsverkehr“ freiere Bahn gemacht werden. Das ist, worauf es ankommt und wodurch Trepow sich seine Stellung sichern will. Die Verschönerung der erzürnten Großbanken, denen Stürmer zum Opfer fiel, soll ihm den Boden unter den Füßen festigen. Das zu erreichen, liegt für ihn im Bereich des Möglichen; die Kriegslage zu ändern vermögen seine tollsten Redewendungen so wenig, wie die seiner Kollegen in London, Paris und Rom. — Hier haben Hindenburg und Ludendorff, Falkenhahn und Hoffmann „das Wort“.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nach dem westlichen Marscher griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. 12. gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Russische Vorstöße an der Dunafront scheiterten. Südlich von Widisch wurden in eine unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nach dem Fehlschlagen der großen Entlastungsoffensive in den Karpaten haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen.

Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludova und im Trostul-Tal gegen unsere Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski:

Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest-Plöest erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predeal- und Altschanz-Paß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzuziehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden bedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß.

Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am 11. erfüllt sich das unvermeidliche Schicksal der in West-Rumänien abgeschrittenen Kräfte. Oberst von Szabo erzwang am 6. 12. mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Uebergabe. 10 Bataillone, eine Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front:

Nächtliche Angriffe der Serben bei Trnava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Engländer in der Strumaebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden.

Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschluß von der Erde 16, durch ungewollte Landung 7, im Ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgeschürzt 52 Flugmaschinen.

Die Artillerie- und Infanterielieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzt ihre Leistungen hoch ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Niederlage der Rumänen wächst sich lawinenartig aus. Die Reste des westeuropäischen Heeres, die zwischen Jiu und Altschütz umherirren, sind nun an den Ufern des Alt in der Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen „verhaftet“ worden, wie Bismarck einmal so hübsch mit Beziehung auf eine etwaige Landung der Engländer auf deutschem Boden sich ausdrückte. Die Predeal-Armee versuchte sich, wie gestern besprochen, in eiligster Flucht nach Osten der drohenden Umklammerung zu entziehen. Aber die Deutschen waren noch schneller; der Weg war schon verlegt, als die Flüchtlinge sich Plöest näherten und bis auf geringe Banden wurde das ganze Heer gefangen genommen. 10 000 Rumänen hat unsere 9. Armee im Laufe des gestrigen Tages dingfest gemacht.

Die Flucht der Rumänen aus Bukarest war so eilig, daß sie keine Zeit mehr fanden, die Festungswerke zu zerstören, auch die Geschützausrüstung blieb fast unberührt und fiel den Siegern zur Beute. Von besonderem Werte ist aber, daß alle die vielen deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Zivilgefangenen, die in unwürdiger Hast gehalten wurden, nicht mitgeschleppt werden konnten. Sie empfingen die einziehenden Truppen mit beispiellosem Jubel und äußerten eine rührende Freude über die ersehnte Befreiung. — Die Verluste der Rumänen an Gefangenen betrauen sich nach unseren Tagesberichten auf etwa 125 000 Mann, derjenige an Toten und Verwundeten auf mindestens 225 000 Mann nach den rumänischen Listen, der gesamte Abgang von dem ursprünglich 600 000 Mann zählenden Heer beziffert sich also auf weit über die Hälfte. — Ueber die rumänischen Getreidevorräte berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Bestände am 1. Juli 1916 auf 1 600 000 Tonnen, nämlich 440 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782 000 Tonnen Mais, 320 000 Tonnen Gerste. Der Rest verteilt sich auf Roggen und Hafer. Die diesjährige Ernte übersteigt kaum eine Mittelernte und hat folgendes Ergebnis: Weizen 1 800 000 Tonnen, Mais 1 600 000 Tonnen, Roggen 50 000 Tonnen, Hafer 300 000 Tonnen, Gerste 690 000 Tonnen, zusammen 4 400 000 Tonnen. An diesem Betrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund zwei Dritteln beteiligt. — Die Beute der Verbündeten beträgt davon nur einen verhältnismäßig bescheidenen Teil, in

aber immer noch groß genug. Wir wollen hoffen, daß Wiesel bei der Verteilung nicht allzu bescheiden ist.

Eine besondere Anerkennung zollt der heutige Tagesbericht auch den deutschen Fliegern. Wohl haben wir im Monat November einen Verlust von 31 Flugzeugen zu verzeichnen, die Feinde haben aber demgegenüber einen Tribut von 94 Flugzeugen zu entrichten gehabt. Aus diesen Zahlen allein geht schon hervor, wie die Bedeutung des Flugzeuges, sei es im Luftkampf, sei es zur Aufklärung, stetig zunimmt. Der Tagesbericht hebt aber noch ausdrücklich hervor, daß die hervorragenden Leistungen unserer Flieger bei den anderen Truppenteilen, besonders von der Artillerie und der Infanterie dankbar anerkannt werden. Die Flieger sind ja doch sozusagen die Augen der modernen Kampfesfronten geworden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 8. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Den Franzosen gelang ein Handstreich auf die deutschen Gräben östlich von Mezier. Sie führten Gefangene zurück. Nichts wichtiges auf der westlichen Front.

Abends: Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf auf dem linken Maasufer in der Gegend der Höhe 304 ist nichts zu melden.

Orientarmee: Der Feind beschloß unsere Stellung in der Umgebung von Monastir. Bei einem neuen Gegenangriff gegen die serbischen Stellungen auf den Abhängen nördlich von Sokel gelang es dem Feind nur einen Teil der kürzlich eroberten Höhe wiederzugewinnen. Südlich von Seres ist ein von Türken besetzter Graben durch englische Truppen gesäubert worden.

Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 8. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend: Heute beiderseits beträchtliches Geschützfeuer in der Nachbarschaft des Höhenrückens von Thiepval.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 8. Dez. Die englischen Fischereifahrzeuge N. 256 und N. 21, sowie das französische Fischereifahrzeug Hendrik und der französische Segler Auguste et Marie, ferner der dänische Dampfer Naros und der spanische Dampfer Julian Benito sind versenkt worden.

Rotterdam, 7. Dez. Heute nachmittag ist aus Essen ein deutscher Ambulanzzug mit 92 verwundeten Engländern hier angekommen und nach Hoel van Holland weitergefahren. Der Dampfer mit deutschen Verwundeten aus England hat Verspätung und wird erst heute abend oder morgen früh in Hoel van Holland erwartet.

Barcelona, 8. Dez. Der italienische Dampfer „Palermo“ (9203 Bruttoregistertonnen) der Kav. gajone Generale ist an der spanischen Küste bei Gerona versenkt worden.

Stockholm, 8. Dez. In den letzten Wochen sind von den deutschen U-Booten im nördlichen Eismeer 16 mit Munition beladene Dampfer versenkt worden, die für Rußland bestimmt.

Petersburg, 8. Dez. Die Lage eines Abkommens mit der französischen und der englischen Regierung sind die auf der Seekonferenz in London 1908/1909 ausgearbeiteten Regeln für die Seekriegsführung mit ihren Abänderungen und Ergänzungen durch kaiserlichen Ukas außer Kraft gesetzt worden.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

W. B. Sofia, 8. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: In der Gegend von Monastir hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Cernabogen von Zeit zu Zeit heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die bulgarischen und deutschen Truppen warfen den Feind, der erbittert gegen unsere Stellungen östlich der Cerna anstürmte, durch einen starken Gegenangriff zurück. Zahlreiche feindliche Leichen liegen vor unseren Stellungen. Wir nahmen 6 Offiziere und 50 Mann gefangen. Beiderseits des Warbar loshafte Artillerietätigkeit. An der Front der Belasica Planina Ruhe. An der Struma heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer. Der Feind versuchte mehrmals, uns in der Nähe des Nordufer des Tachinos-Sees anzugreifen, wurde aber durch Artilleriefeuer zerstreut. Unsere Artillerie schloß in der Gegend ein feindliches Flugzeug ab, das verbrannte. An der Front am Megajischen Meer beschossen 6 Schiffe ohne Ergebnis unsere Stellungen in der Nähe der Mündung der Struma. — Rumänische Front: In Dobrußa Patrouillengefächte und Geschützfeuer. Der Feind ist lebhaft mit Schanzarbeiten vor den Stellungen unseres linken Flügels beschäftigt. Unsere Soldaten haben bis jetzt 753 feindliche Leichen begraben. Die russische Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf unsere Soldaten, die getötete russische Soldaten begraben. An der Donau bei Tutralan Gewehr-, Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Bei Sistrizia Geschützfeuer.

Der Krieg mit Italien.

W. B. Wien, 8. Dez. Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern früh setzte im Karstabschnitt starkes feindliches Artilleriefeuer ein, das sich gegen den Raum von Costanjevica zu größter Heftigkeit steigerte, um mittags jedoch, als ungünstiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

Der türkische Krieg.

W. B. Konstantinopel, 8. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Nördlich der Donau ist die Zahl der von unseren Truppen vor Bukarest gemachten Gefangenen und die Beute auf etwa 4000 Gefangene, darunter 66 Offiziere verschiedener Grade, 38 Schnellfeuergeschütze, darunter zwei 10,5 Zentimeter-Schnellfeuerhaubitzen, 100 Riflen mit Artilleriemunition, 20 Maschinengewehre, 3 Automobile, Tausende von Gewehren und eine große Menge Ausrüstungsgegenstände gestiegen.

Neues vom Tage.

München, 8. Dez. Die „Münch. N. N.“ meinen, daß der Rücktritt des Ministers von Soden darin begründet sei, daß er in der Frage des Lebensmittels-

versorgung einen einseitig landwirtschaftlichen Standpunkt eingenommen habe. Von dem gleichzeitigen Rücktritt des Kriegsministers Kress von Kressenstein ist das Blatt übersehen. — Von Soden hat bekanntlich das bayerische Kriegswunder eingeseht, das am 6. Dezember in Wirklichkeit trat.

Vertrauensabstimmung für die Regierung.

Paris, 8. Dez. Nach Schluß der Geheimnisung wurden in der öffentlichen Sitzung der Kammer 19 Tagesordnungen eingebracht. Die von der Regierung gebilligt, die ihr das Vertrauen ausdrückt, wurde nach lebhafter Aussprache mit 344 gegen 160 Stimmen angenommen.

Paris, 8. Dez. Infolge der Ereignisse in Rumänien soll zwischen Ministerpräsident Briand und dem Höchstkommandierenden Joffre ernsthafte Meinungsverschiedenheiten entstanden sein. Man dürfe einen Ministerwechsel oder gar eine Militärdiktatur erwarten.

Schneefälle in der Schweiz.

Bern, 8. Dez. Aus der ganzen Schweiz werden starke Schneefälle gemeldet. Von der Vöschbergbahn, Simplan, Jura und aus dem Saastal werden Betriebsstörungen gemeldet. Die Leitung des Elektrizitätswerks, das Mailand mit Elektrizität versorgt, ist gestört, so daß Mailand ohne Licht sein muß.

Rotterdam, 8. Dez. Der belgische Dichter Mätelind erklärt in der „New-York Tribune“ einen leidenschaftlichen Aufruf gegen die Barbarei Deutschlands in Belgien. Deutschland betreibe nicht nur Sklaverei, sondern Massenmord in dem unglücklichen Lande. Die Vereinigten Staaten hätten aus menschlichen Gesichtspunkten die Pflicht, gegen diese Barbarei einzuschreiten. (Dieser Mätelind ist durch Deutschland eigentlich erst zum berühmten Mann geworden und lohnt uns dafür mit seinen bornierten Verheugungen und Lügen.)

Rom, 8. Dez. (Agenzia Stefani.) In dem gestrigen Konsistorium wurde Klein zum Bischof von Brünn ernannt und dem Kardinal Frühwirth der Titel eines Presbyters der Kirchen. Santi Cosma e Damiano verliehen.

Der neue Ministerpräsident.

London, 7. Dez. (Reuter.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lloyd George heute abend eine Audienz beim König hatte, das ihm vom König angebotene Amt eines Premierministers und Ersten Lords des Schatzamtes annahm und dem König nach seiner Ernennung die Hand küßte. Diese Kundgebung zeigt, daß die Kabinettsbildung durch Lloyd George zustande kommen wird.

London, 7. Dez. Die Arbeiterpartei beschloß, an der neuen Regierung teilzunehmen. Die Partei soll die Erwartung ausgesprochen haben, daß die Regierung die irische Frage lösen werde.

Amerikanischer Del-Druck.

Newyork, 8. Dez. (Reuter.) Die Firma Kuhn, Lord und Company gibt den Kauf von 74 000 Aktien über je 100 holländische Gulden der Königlich holländischen Gesellschaft bekannt. Die europäischen Vertretungen der Standard Oil Aktien werden nach Newyork gebracht. Es werden 22 000 neue auf amerikanische Dollars lautende Aktien dafür ausgegeben. Dem Vernehmen nach soll die Maßnahme der Ausbreitung der Gesellschaft für Oelfelder der Unionstaaten im Auslande dienen.

Wache „Hindenburg“. In der Zeitung der 10. Armee lesen wir:

Jedermann staunt in dem Weltkrieg, über die herrlichen Hindenburg-Siege. Immer zur richtigen Zeit schlagbereit, Jedermann staunt ob der Vorfähigkeit, Jedermann staunt, der ins Zeitungsblatt stiert, was unser Heerführer außerdem — „führt“! Hindenburg-Honig — Hindenburg-Schmiere, Hindenburg-Kognak — Hindenburg-Biere, Hindenburg-Schmelz und Hindenburg-Speis, Hindenburg-Kaffee und Hindenburg-Eis, Hindenburg-Keks und Hindenburg-Torte, Hindenburg-Tabak — Hindenburgs Soete, Hindenburg-Messer — Hindenburg-Früchte, Hindenburg-Streichhölzer — Hindenburg-Lichte, Hindenburg-Wäsche — Hindenburg-Bett, Hindenburg-Stiefel — Hindenburg-Bett, Hindenburg-Schlaf — Hindenburg-Tücher, Hindenburg-Beistricke — Hindenburg-Bücher, Hindenburg-Tropfen — Hindenburg-Billen, Hindenburg-Wäse — Hindenburg-Brillen, Hindenburg-Uhren — Hindenburg-Ringe und tausend andere Hindenburg-Dinge! Was „führt“ Hindenburg, wohin ich klicke, Marschall, wo haste die große Fabrik? Wehrmann Paul Angref.

Baden.

(-) Karlsruhe, 9. Dez. Der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler Westdeutschlands hat eben einen Geschäftsbericht über seine Tätigkeit im 2. Kriegsjahr herausgegeben. Von besonderem Interesse ist darin die Darstellung über die Tätigkeit des für Baden errichteten „Karlsruher Hilfsausschusses für bildende Künstler“. Dieser Hilfsausschuß hat sich zur Aufgabe gemacht, bei vorhandener Notlage oder Bedürftigkeit Abhilfe zu schaffen durch Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten und ferner die Errichtung eines Hilfsfonds. Dieser Hilfsfonds hatte am 1. Januar 1916 nach Abzug aller Ausgaben einen Bestand von rund 4500 Mk. aufzuweisen. Dem Hilfsausschuß stehen dann noch weitere Mittel zur Verfügung. Die durch seine Initiative den Künstlern während des Krieges zugewendeten Mittel werden auf 50—60 000 Mk. berechnet.

(-) Mannheim, 8. Dez. Das Schöffengericht verurteilte die 41 Jahre alte Ehefrau Christine Reuter von Mannheim-Waldhof wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen, den sie volle 3 Monate bei sich beherbergte, zu 8 Monaten Gefängnis.

(-) Baden-Baden, 8. Dez. Der Ehrenbürger unserer Stadt Hermann Seiden hat zur Christbesserung braver armer und weniger bemittelter Kinder der Stadt wieder 5000 Mark zur Verfügung gestellt.



(-) **Stttingen, 8. Dez.** Der Bürgerausschuß hat der Erhöhung der Hundesteuer von 16 auf 20 Mark zugestimmt.

(-) **Vörrach, 8. Dez.** Wie die Baster Blätter berichten, hat die Baster Strafkammer den Kaufmann Jakob Lieblich aus Straßburg wegen Lebensmittelswucher zu 3000 Franken und den Kaufmann Bieker wegen desgleichen Vergehens zu 1200 Franken Geldstrafe verurteilt. Beide Händler hatten etwa 10000 Kilogramm Schweinefleisch durch Kettenhandel verteuert.

Der Dobrußcha-Feldzug.

I.

Der Vormarsch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen wird uns geschrieben:

Rumäniens Kriegserklärung sollte Rußland das Tor nach Konstantinopel öffnen. Aus der Dobrußcha sollten sich die rumänischen, russischen, serbischen Divisionen auf das bulgarische Küstenland ergießen. Im Süden erwartete man von dem weissen Säuberer Sarrailh die Früchte seiner nimmermüden Vorbereitungen. Das leichte Gemüthsstück des zweiten Balkankrieges sollte seine Wiederholung finden, und Rumänien sollte sich seines Erfolges und der Kraft seiner Verbündeten so sicher fühlen, daß es sich mit seiner Hauptmacht zunächst der siebenbürgischen Beute zuwendete. Einer aus 4 rumänischen, 1 russischen und 1 serbischen Division gebildetes wohl ausgerüstetes Heer fiel die Aufgabe zu, Bulgarien von der Dobrußcha aus anzugreifen. Weitere Divisionen sollten aus Rußland und je nach Lage aus Siebenbürgen in Bälde nachgeschoben werden.

Am 27. August, abends 10 Uhr, erklärte Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg. Am folgenden Tage übernahm Generalfeldmarschall v. Mackensen den Oberbefehl über die deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen an der Donau und an der Dobrußchagrenze. An Zahl weit unterlegenen eigenen Verbänden stand ein Gegner gegenüber, der sich sorgsam vorbereitet und ausgestattet hatte und sich dabei die Erfahrungen zweier Kriegsjahre nutzbar machen konnte. Aber auch von Rußland waren große Kräfteanstrengungen zu erwarten.

Die zunächst zur Verfügung stehenden Verbände mußten auf die 700 Kilometer lange Front sorgsam verteilt werden. In äußerster Sparsamkeit war jeder Mann an seinen richtigen Platz zu stellen, in bedachter Voraussicht jede besonders gefährdete Stelle in genügender Stärke zu sichern. Größte Bedeutung kam der Aufklärung über den Feind zu. Unsere Flieger wachten über der Donau, machten den Aufmarsch des Gegners, bereitgestellte Kähne, die Schanzarbeiten, den Wasserstand. Nachrichten aus anderen Quellen vervollständigten das Bild. Es ließ die Absicht unserer Föhrung, durch rasches, entschlossenes Handeln die Pläne des Gegners über den Haufen zu werfen, ausleuchten.

Das Hauptziel war, im Aufmarsch befindliche feindliche Teiltruppen auf sich zu ziehen, zu schlagen und dadurch deren Zusammenfassung zu verhindern. Da die vorhandenen Truppen nicht ausreichten, um an der ganzen Dobrußchagrenze offensiv vorzugehen, beschränkte man sich darauf, auf dem rechten Flügel nach der Wegnahme von Dobric zunächst denselben zu besetzen, um mit geringerer Zahl in fester Stellung den erwarteten russischen Vorstoß an der Meereseüste abzuwehren. Der linke Flügel hatte durch behrteres Vorgehen zunächst die besetzten feindlichen Brückenköpfe an der Donau, Tutrahan und Silistria, die Ausfallspalten der rumänischen Offensiv, in seine Gewalt zu bringen. Gelang das Kühne Unterfangen, so standen in einer erheblich verkürzten Front die alsdann freigeordneten Verbände in der Flanke der feindlichen Hauptkräfte, die unterdessen bei Dobric in die Kämpfe mit unserer Defensivfront verwickelt waren.

Der Plan glückte rascher, als man erwarten konnte. Der Gegner hatte offenbar nicht mit einer Offensiv von Bulgarien aus gerechnet und sich mit seinen Vorbereitungen Zeit gelassen. Am 1. September trat zwischen Bulgarien und Rumänien der Kriegszustand ein. Am folgenden Tage erging an die bulgarische Armee der Befehl, am 12. Uhr nachts gehen sämtliche Grenzposten auf feindliches Gebiet über und waren die Grenzposten möglichst weit zurück. Der Vorstoß hat, um die Geländezahl zu erhöhen, überraschend zu erfolgen. Ein Stimmwandel von Einzelbeschlüssen setzte den Organismus in Bewegung. Am 2. September waren die feindlichen Vortruppen auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die eigenen Verluste waren bei zumeist schwachem Widerstand des Gegners gering, die der Rumänen erheblich.

Bestimmter waren die Kämpfe an der Küste, wo bulgarische Kavallerie ein rumänisches Regiment vernichtend schlug. Prompt, wie befohlen, wird die alte bulgarische Stadt Dobric, der Haupthandelsplatz der südlichen Dobrußcha, am 4. September eingenommen. Der eingehende Verkehr wird mit Kabeln und Blumen überdeckt. In den nördlich vorgelagerten Höhen graben sich alsdann behrte Truppen unseres rechten Flügels ein. Eine bulgarische Brigade hat sich hier in den folgenden Tagen der beständig angreifenden feindlichen Kolonnen zu erwehren. Zum ersten Male haben dabei Bulgaren mit russischen Regimenten zusammen. Wenn der Russe etwa glaubte, daß sich der bulgarische Soldat ihm gegenüber nicht behrte, ist er in diesen erbitterten Kämpfen gründlich enttäuscht worden.

In den ersten Septembertagen trat bereits das erste Regiment der russischen Divisionen ein, die Generalfeldmarschall von Mackensen in waffenbrüderlicher Bereitschaft sofort nach Rumäniens Kriegserklärung zur Verfügung gestellt hatte. Es bestanden sich armer Regimente, die bereits an den Vorkämpfen ihre Feuerfähigkeit erweisen hatten. Mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung machten sie einen vorzüglichen Eindruck. Sie waren mit Feldküchen und Kolonnen und allen sonstigen Bedürfnissen neuzeitlich ausgestattet.

In raschem Vormarsch hatten unterdessen deutsche und bulgarische Kräfte die Donaufestung Tutrahan so fest umklammert, daß bereits am 5. September der Generalstabschef angeordnet werden konnte. Am Abend dieses Tages war mit den Forts 2-9 die Hauptfestung eingenommen. Obwohl die an der Donau anliegende deutsche Abteilung im offenen Gelände vom Feind her schwer unter feindlichem Feuer zu leiden hatte, hatte sie entschlossen jede Bankrottmöglichkeit des Gegners ausgenutzt, durch schnelles Heranarbeiten an seine Stellungen sein Selbstvertrauen erschüttert und während seines zögerlichen Zurückweichens einlag die Artillerie nachgezogen. 41 Bataillone, 20 Batterien und 6 Eskadronen hatten diesem ungeheuren Ansturm der an Zahl unterlegenen deutschen und bulgarischen Bataillone nicht standhalten vermocht. Bevor die rumänische Heeresleitung zur

Bestimmung kam, war ihr der mit allen modernen Befestigungsmitteln ausgestattete Brückenkopf Tutrahan entfallen. Am Abend des 8. September lühten deutsche Kompanien in die Festung ein. Eine schwere, blutige Niederlage des Feindes war mit ganz kleinen unverwundeten in unsere Hände, ein erheblicher Teil der feindlichen Ausrüstung in unsere Hände, ein erheblicher Teil der rumänischen Offensivarmee war vernichtet. Unter den 2800 Gefangenen befanden sich 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale. Von den 100 teilweise schwerer Geschützen hatte allein ein deutsches Bataillon 15 mit stürmender Hand eingenommen.

Die Föhrung stand in den folgenden Tagen vor einer schweren Entscheidung. Bei Dobric verläufte sich die feindlichen Angriffe. Der rumänischen und russischen gefellte sich eine serbische Division hinzu. Ein Mißerfolg auf dem rechten Flügel brachte den gesamten Offensivplan in Gefahr. Die Heeresgruppe war zu schwach, um den Defensivlinien bei Dobric genügende Stärke zu verleihen und gleichzeitig für eine Einkesselung des weiter donauwärts gelegenen wichtigen Brückenkopfes Silistria eine ausreichende Truppenreserve zusammenzubringen. Aber auch hier durchlebten die Behrten die Entschlossenheit und den Mut, der Wagemut der Truppen den Knoten. Es wird den in zahlloser Verfolgung nachgedrückten Verbänden ein Hand

reich auf Silistria befohlen. Ohne insten Widerstand ergibt sich die übermüdete Festung. Bereits am 9. September reitet eine deutsche Offizierspatrouille in die Stadt ein. Wiederrum werden zahlreiche Geschütze und viele Kriegsgeschäfte erbeutet.

Mit der Wegnahme von Silistria ist die Donau als Verbände gewonnen. Den linken Flügel schüht der breite Strom mit seinen sumpfigen Nebengewässern. Der rumänische Plan, von Tutrahan und Silistria aus gleichzeitig mit dem russischen Vorstoß nach Varna in Mittelbulgarien einzufallen, ist unterbunden. Der weitere Vormarsch kann sich, seitwärts ungehindert, in frontaler Richtung der Eisenbahnlinie Constanza-Cernavoda zuzunehmen. Zwei bis drei rumänische Brigaden, die später bei Rahova über eine rasch geschlagene Pontonbrücke am bulgarischen Donauufer Fuß setzten, waren durch rasche, umsichtige Maßnahmen bereits von allen Seiten umschlossen, als eiligste Flucht sie unter schweren Verlusten dem drohenden Verhängnis entzogen. (Schluß folgt.)

Schiebungen bei Brotkarten?

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird geschrieben:

Am 1. Dezember findet bekanntlich eine Volkszählung statt, die in erster Linie die Aufgabe hat, die Unstimmigkeit aufzuklären, die zwischen den Zahlen der Bevölkerung und der Brotkartenzahl besteht. Es hat sich herausgestellt, daß gegenwärtig nahezu 4 Millionen Brotkartenzähler mehr vorhanden sind, als nach dem Stande unserer Bevölkerung da sein dürften. Die Angelegenheit ist auch im Reichstag erörtert worden, und von zuständiger Stelle ist für diese Erscheinung die Erklärung angeführt, daß die Gemeinden, die durch Huzug ein Anwachsen ihrer Bevölkerungszahl haben, dieses Mehr selbstverständlich anmeldeten, während die Gemeinden, bei denen der Abgang den Zugang übersteigt, sich jedenfalls nicht beeilten, den Minderbedarf an Brotgetreide anzumelden. Auf diese Weise mühte naturgemäß die Zahl der Brotkartenzähler andauernd steigen. Bei der Art, wie in der Mehrzahl der Gemeinden die Ausgabe der Brotkarten erfolgt, ist es aber auch sehr wohl möglich, daß innerhalb der Gemeinde die Zahl der Brotkartenzähler anwächst, ohne daß ein vermehrter Huzug von außerhalb stattfindet. Es wird nämlich in Kreisen, die mit der Zuteilung von Brotkarten betraut sind, behauptet, daß auch die durch Umzüge innerhalb einer Gemeinde stattfindende Bewegung der Bevölkerung auf das Anwachsen der Zahl der Brotkartenzähler von Einfluß wäre. Wenn heute ein Haushalt seinen Wohnort innerhalb der Gemeinde verändert, dann erhält er lediglich auf Grund der polizeilichen Anmeldung (vielleicht sogar auch ohne diese) von der neuen Brotkommission seine Brotkarten zugeteilt. Es findet dabei aber in zahlreichen Gemeinden keine Kontrolle darüber statt, ob der neue Brotkartenzähler auch in den Listen seiner früheren Brotkommission gelistet ist. Es wird nun auf Grund von Beobachtungen behauptet, daß in zahlreichen Fällen Hausverwalter oder andere Beauftragte die aus dem Hause Verzogenen nicht bei der Brotkommission abmelden, wodurch sie in der Lage sind, die Karten der Verzogenen weiterhin für sich zu verwenden. Auf diese Weise belastet in jedem Fall, wo eine derartige Abmeldung nicht erfolgt, der verzogene Haushalt mit seinen Mitgliedern den Bedarf der Gemeinde doppelt. In welchem Umfang derartige Schiebungen tatsächlich vorkommen, ist schwer zu übersehen, daß sie aber vorkommen, scheint sicher zu sein. Arbeit darüber könnte eine von zuverlässiger Seite vorgenommene Prüfung gewähren, durch die ermittelt würde, ob tatsächlich die für jedes Haus angemeldeten Brotkartenzähler dort noch wohnen. Würde eine solche Prüfung allgemein in allen Städten durchgeführt, dann wäre vielleicht ein überraschender Rückgang in der Zahl der Brotkartenzähler festzustellen, der die Unstimmigkeit dieser Zahl mit der Bevölkerungszahl beseitigt.

Zur Weihnachts-Ausstellung.

Näher wieder zieht der Feste allerhöchster bald herein: Weihnachts das Fest der Freude in des Kerzendruckes Schein.

Gloden werden wieder tören, tröstend über Leid und Krieg, Einmal, — einmal doch im Jahre, feiert Liebe ihren Sieg! Jedes Herz will sie erfreuen, und dann kommt die Krone wohl:

Welche Gabe zum Beglücken, man am besten wählen soll? Und der will ein Rat nun helfen, der des Zweifels Dunkel heilt:

Wohl das Schönste haben Bilbbad's Zigarette ausgekostet, Und zu ihnen haben trauulich Calmbach's Krieger sich gefest.

Viele tapieren Feldgrauen nützen ihre freie Zeit,

Schufen hier als Tausendkünstler Sachen voller Herrlichkeit:

Kästchen, Truh'n und Bilderrahmen, reichgeschmückt und verziert,

Handgeknüpfte seidene Beutel, wunderbar all ausgeführt.

Reizend schöne Blumenleibchen, Stickerien aller Art

Und im Zeichnen haben Meister ihr Genie geoffenbart.

Aber auch die praktischen Sachen fehlen in der Fülle nicht,

Alles was man nur mag wünschen tritt uns hier vor das Gesicht:

Doch das Hundertste des Schönen ist noch gar nicht aufgezählt!

Aber jeder, der möchte schenken findet hier, was ihm gefällt.

Zum Verkaufstag geladen sei drum herzlich jedermann

Nächsten Sonntag und den Montag im Gasth. zur „Eisenbahn“

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 10. Dez. 2. Abend. 7¹⁰ Uhr Predigt: Stadtvicar Remppis.

11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Mitt. 1 Uhr Christl. Heil mit den Töchtern: Stadtvicar Köbler. 2¹⁰ Uhr Predigt in Sprossenhaus: Stadtvicar Remppis. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtvicar Köbler.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 10. Dezember 9¹⁵ Uhr Predigt und Amt. 1¹² Uhr Christl. Heil und Andacht. Montag keine Heil. Messe. Freitag früh 8¹⁵ Uhr. Kocate, an den übrigen Tagen 7¹⁵ Uhr hl. Messe. Kriegsbetstunde: Montag und Freitag Abend 6¹⁵ Uhr. Beichtsamstag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6¹⁵ Uhr, an den Wochentagen bei der hl. Messe.

eine amtliche Bekanntmachung ausstellen, wo sich jeder melden kann, und was sonst dazu zu wissen notwendig ist.

Neue preuß. Verlustlisten. In den preuß. Verlustlisten werden vom 7. Dezember ab die Namen der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile hindurch in alphabetischer Reihenfolge geordnet erscheinen, unter Angabe des Namens, Vornamens, Dienstgrades, Geburtsdatums, Geburtsortes, Kreises, Art des Verlustes. Der Truppenteil wird für die Folge nicht mehr genannt. Bei Anfragen an das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums nach einem Heeresangehörigen ist die Angabe des Truppenteiles seitens der Anfragenden auch weiterhin erforderlich.

Vom Sauerkraut. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut teilt uns mit: Bis auf Widerruf darf Sauerkraut nicht an den Handel oder Private abgegeben werden. Einweisen müssen alle vorhandenen Vorräte zur Verfügung gehalten werden. In einzelnen Fällen können Ausnahmen gestattet werden. Abgeschlossene Verträge, die noch zu erfüllen sind, müssen uns umgehend aufgegeben werden.

Stuttgarter Richtpreise:

vom 9. bis 15. Dezember.

Gemüse:	im Großhandel:		im Kleinhandel:	
	1 Pfund	1 Ztr.	1 Pfund	1 Ztr.
Weißkraut (Rundkraut)	4	50	6	75
Silberkraut (Spitzkraut)	4	50	6	75
Kohlkraut	9	50	12	50
Wirsing	7	50	10	50
Spinat	20	50	27	50
Endivienalat	7-15	50	9-18	50
Kohlrabi	10-23	50	14-28	50
Reichlich	5-12	50	5-14	50
Sellerie	6-16	50	8-18	50
Nüchternpreis!				
Zwiebel	11,75	50	15	50
Gelbe Rüben (ang. a. Kr.)	7-8,5	50	9-11	50
Rosen (rund o. Kr.)	15	50	20	50
Kohlrüben (Bodenkohle)	3	50	4	50
Weiße Rüben	2	50	3	50

Obst:

	im Großhandel:		im Kleinhandel:	
	50 Kg.	100 Kg.	0,5 Kg.	1 Kg.
Beste Wintertafeläpfel	25-28	40	30-35	50
Gewöhnl. Tafel- u. Kochäpfel	15-20	25	18-25	35
Feine Tafelbirnen	30-40	40	40-50	50
Gewöhnl. Tafel- u. Kochbirnen	20-25	25	25-30	35
Dagobuttermark	70-80	80	90-100	100

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 8. Dez.** (Schnäffelei.) In letzter Zeit haben wiederholt Angestellte von Privatderektivfirmen in ausdringlicher Weise Auskünfte über das Verhalten dritter Personen zu erlangen und dabei den Grund zu erwecken gesucht, als ob sie in amtlichem Auftrag handelten. Der Polizeibericht weist darauf hin, daß niemand verpflichtet ist, derartigen Privatpersonen Auskünfte zu erteilen. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, den Ausweis über die angebliche Beamteneigenschaft zu verlangen.

(-) **Heilbronn, 8. Dez.** (Kriegsstiftung.) Die Fiano C. G. Knorr A. G. hat der Kriegshilfe von Industrie und Handel in Württemberg eine weitere Stiftung von 20000 M. gemacht.

(-) **Stttingen, 8. Dez.** (Geschlossene Metzgerei.) Wie die „Schwäb. Tagwacht“ berichtet, ist dem Metzger und Wirt Adam Kiesel hier vom Oberamt „wegen Unzuverlässigkeit in Befolgung der Pflichten, die ihm durch die Vorschriften über die Regelung des Fleischverkehrs auferlegt sind“, die Metzgerei vom 6. bis 20. Dezember geschlossen worden.

(-) **Ellwangen, 8. Dez.** (Zunge Diebe.) Hier wurden zwei Färbegedlinge von 15 und 17 Jahren bei einem Diebstahl ertappt. Die Nachforschungen förderten bei beiden ein ganzes Lager von Gegenständen zu Tage, die sie bei zahlreichen Diebstählen erbeutet hatten, darunter wertvolle Sachen.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bilbbad Verantwortlich: C. Reinhardt daselbst.

Verkaufe
einen wenig gebrauchten grös.
zweiflügeligen
Regulier-
Kochofen.
Fr. Kehler.

Einige Km. trockenes
Brennholz
hat abzugeben
Chr. Schill, Baugeschäft.

Wir suchen
verlässliche Häuser
an beliebigen Plätzen, mit und
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorgemerzte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos.
Nur Angebote von Selbsteigen-
tümern erwünscht an den Ver-
lag der „Vermietungs- u.
Verkaufs-Centrale Stuttgart,
Königsstr. 36.“

Felze
in den
neuesten Modestformen
sowie

Astrachan,
Plüsch-
und Grimmer-
Sarnituren
(Ersatz für teures Pelzwerk)
kauft man
vorteilhaft u. preiswert
in grösster Auswahl bei
Eduard Klein
ältestes u. grösstes Pelzgeschäft
Pforzheim
Schlossberg 2
(direkt am Markt).
— Telephon 3173. —

Wäschestärke-
Ersatz
vorzüglichster zum Stärken von
Wäsche jeder Art, sauer und
bequem im Gebrauch in Pul-
ver zu 25 Pfennig empfiehlt
Carl Wihl, Gott.

Bahupraxis Frihsche
Hauptstrasse 75
Sprechstunden täglich von 2—5 Uhr.

Dr. Greiner's „Kriegshilfe“
Sauerstoff, Salmiak-Pulver.
Inhalt ca. 1 Pfd. Preis 60 Pfg.
K. A.-Seife, 100 g. Stück 40 Pfg.
K. A.-Seifenpulver, Paket 30 Pfg.
empfiehlt
Drogerie Hans Grundner,
Inhaber: Herm. Erdmann.

Sprossenmühle-Wildbad, den 7. Dezbr. 1916.



Danksgiving
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an dem uns so schwer getraffenen Verluste unser-
s lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders
Eugen
sowie für die zahlreiche Beteiligung von Nah
und Fern an der gestern stattgefundenen Trauer-
feier, sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank.
Karl Schanz mit Familie.

Großer Weihnachtsverkauf
in Spielwaren
von R. Pfannstiel, Wildbad,
Hauptstrasse 110.

Puppen, gekleidet und ungekleidet in grosser Auswahl.
Einzelne Puppenteile und Baby, Puppenkleider,
Puppenzimmer von M. 1.50 an.
Büchen von M. 1 an, **Kausäden** von M. 1.60 an,
Pferdeställe von 95 Pfg. an, **Eisenbahnen.**
In **Burgen** von 85 Pfg. an, **Soldaten, Bauern** usw. große Auswahl.
Kaffeegefäße, auch unzerbrechlich zu 40, 50, 75 Pfg. bis zu den feinsten!
Kochgeschirr in Cartons zu 15, 25, 40, 50, 80 Pfg.
Baukästen, Laubsäge- und Werkzeug-Kästen.
Holzsperde, in allen Größen. **Mähkästen** mit Einr. von 75 Pfg. an.
Silber- und Märchen-Bücher.
Gesellschaftsspiele. Christbaumschmuck.
Billige Preise!

Weihnacht-Empfehlung.

Glaube mir mein erklartes Lager in Zigarren und
Zigaretten zu empfehlen:
Feldpostsendungen in allen Preislagen
sowie meine soeben eingegangenen
10 Pfennig-Neckel-Zigarre „Meylera“
leichte, würzige Qualität.
Mit dieser Neuzuführung biete ich meiner werten Kund-
schaft eine **10 Pfg.-Zigarre** die in Qualität und Preiswürdig-
keit nicht übertroffen werden kann. Ich bitte Sie mit einer
Probe zu überzeugen.

Hochachtungsvoll
Mimi Daur,
Zigarrengeschäft, im Hause Konditor Junk.
NB. Sämtliche Zigarren erhalten Sie auch in meinem
elterlichen Geschäft Schwarzwaldbazar.

Für Backzwecke

empfehle ich
Mandeln, Rosinen, Zimmt,
Hafelnüsse, Nektar, Vanille,
Pflaumen, Potasche, Pflaumen,
Mischobst, Hirschorst, Vanille-Zucker,
Citronat, D. angeat, Backpulver,
Bibeben usw.
in schöner Ware.
Eiweiss-Ersatz
zum Schneeschlagen.
Robert Treiber.

Wildbad, den 7. Dezember 1916.



Danksgiving
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
welche wir beim Hinscheiden meines l. Vaters,
unseres Gross- und Schwiegervaters, Bruders,
Schwagers und Onkels
Jakob Lutz,
Fabrikarbeiter,
von allen Seiten erfahren durften, sagen herz-
lichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Schnittbohnen-Verkauf.
Bei Witwe Satt, Hermann Grobmann u. Pfann-
huth u. Co. werden gef. holländische Schnittbohnen das
Pfund zu 80 Pfg. abgegeben.

Württemberg. Landesverein
vom Roten Kreuz.
Am 10. und 11. Dezember 1916 findet im Saale
des Gasthofs zur Eisenbahn
ein Weihnachts-Verkauf
von Arbeiten der Feldgrauen
der hiesigen Lazarette
zu Gunsten des Roten Kreuzes
Geöffnet: Sonntag von 11—6 Uhr nachm
Montag von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr und 1¹/₂—6 Uhr.

Herren- u. Knabenbekleidung
in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:
Herren-Anzüge
1- und 2Reihig von M. 28 bis M. 70,
Jünglings-Anzüge
1- und 2Reihig von M. 18 bis M. 50,
Knaben-Anzüge
von M. 6 bis M. 35.

Bleyle Knaben-Anzüge
Herren- und Knaben-Ueberzieher,
Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel,
Einzelne Hosen und Westen
in allen Preislagen,
Knabenhosen u. Schwitzer,
Lodenjoppen in allen Grössen,
gestrickte Westen.
Phil. Voich, Wildbad.
Tel. 32.

Fritzes
Fussboden-Glanz-Lacke
(Bernstein-Lackfarbe)
in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar.
Bohnermasse, nur in bekannter,
guter Qualität.
Ideal-Stahlspläne,
Schwämme, Messerputzschmirgel,
Schnellglanz-Putzpulver, Olenwichse,
Gold- und Silberbronzen,
sowie sämtliche
Putz- und Bohnerbürsten
empfiehlt
Drogerie Hans Grundner,
Inh.: Herm. Erdmann.